

Soziokulturelle Stadtteilarbeit

Die Wiederauferstehung einer gescheiterten politischen Utopie oder der einzig wahre Ansatz einer engagierten Kultur- und Sozialarbeit im Stadtteil (Gemeinwesen).

Vorweg ein paar Worte in eigener Sache.

Vor einigen Wochen hatte ich die Chance für MitarbeiterInnen des Vereins der Wiener Jugendzentren ein Seminar zum Thema Soziokulturelle Stadtteilarbeit abzuhalten. Bereits vor vier Jahren wurde ich schon einmal für ein zweitägiges Seminar zum selben Inhalt eingeladen. Vor vier Jahren wurden die von mir vorgestellten Projekte zwar wohlwollend zur Kenntnis genommen, aber für den Wiener Raum insbesondere für den Verein der Wiener Jugendzentren von den damaligen TeilnehmerInnen als zu umfangreich und für nicht durchführbar gehalten. Sei es aus organisatorischen, personalpolitischen, vereinsinternen oder anderen Gründen. Beim letzten Seminar vor einigen Wochen nahm ich wieder eine breite Palette von stadtteilorientierten Projekten, die in Salzburg und anderswo entwickelt wurden, in meinem Koffer mit, und präsentierte sie den TeilnehmerInnen. Vier Jahre waren vergangen und vieles hatte sich geändert. Ich saß TeilnehmerInnen gegenüber, die engagiert und zielorientiert meine mitgebrachten Erfahrungen und Projekte in sich aufsogen, und die im Laufe des Seminars eigenständige Ideen und Projekte entwickelten, die in den nächsten Monaten und Jahren im Wiener Raum umgesetzt werden sollen. Natürlich wurde viel diskutiert, manches für möglich, manches wieder für nicht durchführbar gehalten, aber die Aufbruchstimmung hin zu Gemeinwesen und soziokulturell motivierten Projekten war deutlich spürbar.

Ich wünsche den TeilnehmerInnen des Seminars viel Spaß und Energie bei der Umsetzung ihrer Ideen. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, daß es nicht nur für die betroffenen Bevölkerungsgruppen viel Spaß und eine spürbare Veränderung bringen kann, sondern auch für die eigene Arbeitsmotivation und Erfahrung, unvergeßliche Augenblicke in der offenen Jugend und Kinderarbeit schaffen kann.

Im folgenden möchte ich auszugsweise ein paar Methoden und Handlungsansätze zum besseren Verständnis einer Standortbestimmung soziokultureller Gemeinwesenarbeit vornehmen. Dazu zitiere ich auszugsweise aus einem Vortrag von **Karl Wilhelmstätter**, der im Rahmen eines Dozentenaustausches der Akademie für Sozialarbeit in Salzburg in Helsinki abgehalten wurde.

Soziokulturelle Gemeinwesenarbeit ist ein zentrales Arbeitsprinzip moderner Sozial- und Kulturarbeit (und nicht nur wie oft in der Literatur zitiert und beschrieben, die dritte klassische Methode der Sozialarbeit)

Soziokulturelle Gemeinwesenarbeit bedient sich verschiedenster Methoden sozialer Intervention („Methodenintegration“), die uns aus der Tradition unterschiedlicher pädagogischer Subsysteme stammen, z. B. soziale Einzelfallhilfe, soziale Gruppenarbeit, partizipative Planung, Therapie, Beratung, Bürgerversammlungen, Demonstrationen, Öffentlichkeitsarbeit, Medienarbeit, freizeit-,kultur- und sozialpädagogische Animation, handlungsorientierte bzw. aktivierende Begleitforschung..... Sie ist somit bestrebt, die historisch gewachsenen Trennlinien zwischen Sozialarbeit, Kulturarbeit, Bildungsarbeit, sport- und freizeitpädagogischer Animation.... aufzuheben.

Soziokulturelle Gemeinwesenarbeit zielt immer auf die Aktivierung (Animation) der jeweils betroffenen Bevölkerungsgruppen zur Beteiligung an der Lösung der zu bearbeitenden Probleme ab.

Dabei wird meist zielgruppenübergreifend gearbeitet. Für die Dauer einer begrenzten Arbeitsphase kann allerdings durchaus auch eine bestimmte Zielgruppe (z. B. alte Menschen, Kinder, Jugendliche, Ausländer, behinderte Menschen...) schwerpunktmäßig berücksichtigt werden.

Prinzipiell richtet sich „**soziokulturelle Gemeinwesenarbeit**“ jedoch an die gesamte Bevölkerung eines Gemeinwesens.

Bei sozialstaatlich finanzierten Angeboten und Aktivitäten muß sich Gemeinwesen-/Stadtteilarbeit ihrer „kompensatorischen“ Aufgabe bewußt sein, d.h. ZIELGRUPPEN sozial- (freizeit-) pädagogischen Handelns müssen vor allem jene Bevölkerungskreise sein, die bei Bildungschancen sowie bei der Einkommensverteilung auch hinsichtlich ihrer Zugangschance zu Einrichtungen und Angeboten im sozial-freizeitkulturellen Bereich **benachteiligt** werden.

Im Mittelpunkt **soziokultureller Gemeinwesenarbeit** steht die partizipative Planung und Gestaltung bedürfnisorientierter, sozialer und soziokultureller Infrastruktur auf dem Hintergrund heutiger Lebensbedingungen der Menschen. (Der Verlust von nachbarschaftlichen Kommunikationsstrukturen, die Verplanung von Städten, die Verbetonierung der Umwelt machen es notwendig, neue Planungsschritte mit den betroffenen Bevölkerungsgruppen zu setzen.)

Auf diesen Handlungsansätzen bauen auch die Projekte der soziokulturellen Stadtteilarbeit des Vereins Spektrum auf.

Folgende **Grundsätze** begleiteten uns seit jeher in unserer Arbeit:

- Abbau von geschlechtsspezifischen Nachteilen, professionelle freizeit-, kultur-, sozial- und spielpädagogische Arbeit.
- Animationsangebot, Betreuung orientiert sich in erster Linie an der Gruppe, erst in zweiter Linie am einzelnen Kind oder Jugendlichen
- Arbeiten nach nachvollziehbaren und klar definierten Konzepten
- Starke Vernetzung mit stationären Einrichtungen des Vereins Spektrum – mobiler, beweglicher Arm im Stadtteil im Sinne einer soziokulturellen Zusammenarbeit.
- Generationsübergreifende Angebote zu setzen

Ein kurzer historischer Abriss der Entwicklung des Vereins Spektrum in den letzten 20 Jahren: Begonnen hat alles mit einem Unterrichtsprojekt in der Hauptschule Lehen zum Thema Spielen in Lehen. Eine Eltern, Schüler und Lehrerinitiative erforschte die Freizeit- und Spielbedingungen im Stadtteil. Nach vielen Veranstaltungen, Diskussionen, Aktionen, Forschungen wurde der Verein ARGE Aktion Spielbus 1978 gegründet. Die mobile Arbeit in Salzburg war geboren.

Die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zu erreichen, dort wo sie leben, war das oberste Ziel der ersten Spielmobilaktivitäten. Da die Förderungen aus dem Sozialbudget der Stadt Salzburg kamen, war es oberstes Gebot, jene Stadtteile anzufahren, in denen kinderreiche, infrastrukturell benachteiligte und einkommensschwache Bevölkerungskreise lebten. Basierend auf einem freizeit- und gemeinwesen orientierten Handlungskonzept entwickelten sich sozial und kulturelle Angebote unter starker Mitbeteiligung der Zielgruppen im Stadtteil. Mit Hilfe der mobilen Aktionen entstanden auch die stationären Einrichtungen des Vereins Spektrum – Jugend und Kinderzentrum Lehen, Abenteuerspielplatz Jugend und Kinderzentrum Taxham, Kommunikationszentrum Berger Sandhofer, sozialpädagogische Familienbetreuung.

In den letzten zwei Jahrzehnten entwickelten die Angebote des Vereins Spektrum viele neue Handlungsansätze und Methodenrepertoires. **Erlebnispädagogische** (Kletter- und Bungeeaktionen, Schlauchbootfahrten, Abenteuer Nächte....), **generationsübergreifende** (mobile Spielothek mit Senioren, Alltagsgeschichte mit Senioren), **medienpädagogische** (Kinderzeitung, Stadtteilzeitung, Kinderstadtteilpläne, Videoproduktionen, CD-Roms,...) **Projekte** wurden genauso verfolgt wie Trendsportarten, Rock und Pop Workshops sowie **Projekte zur Aneignung von Lebensräumen** (Schulhof- Spielplatzgestaltung, Stadion- und Hausbemalungen...). Professionelle und modulhafte Angebote und Aktionen in den Stadtteilen und am sogenannten freien Markt (z. Bsp. Kinderzirkus, Schwarzlichttheater, Abenteuer erleben, Mobimampf – das mobile Kinderkochstudio, kreative Werkstätten Winterspielbus, museumspädagogische Aktionen, Jahrmarkt der Sensationen,...) und eine umfangreiche Vernetzung innerhalb der Stadt, des Bundeslandes und in Österreich machten die Projekte auch in anderen Ländern Europas bekannt. Durch die Beweglichkeit der Angebote und die zahlreichen Ideen der Kinder und Jugendlichen wurde ein Netzwerk mit anderen Institutionen und Initiativen entwickelt, das die Umsetzung neuer kultur-, medien- und freizeitpädagogischer Projekte ermöglicht hat.

Die Zukunft einer modernen, offenen Kinder und Jugendarbeit liegt in den Handlungsansätzen der o. a. soziokulturellen Gemeinwesenarbeit. Mitbeteiligung, Vernetzung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, Reagieren auf Trends, und das Rückerobern von verloren gegangenen Spiel- und Lebensräumen sorgt für ein konfliktfreieres Zusammenleben in einem Stadtteil.

Bedürfnisse und Wünsche von Kindern und Jugendlichen ernst nehmen heißt, sie mitbestimmen zu lassen und ihnen eine Chance zu geben, um ihre Lebensumwelt und damit ihre Lebensqualität verändern zu können.

Literaturhinweis:

- Festschrift Spektrum, Salzburg 1993, Vgl Popp, S. 43ff
- Stadtteilkultur für alle, Salzburg 1991, Reinhold Popp „Soziokulturelle Gemeinwesenarbeit im Spannungsfeld zwischen Kulturarbeit und Sozialarbeit
- Stadtteilkultur für alle, Salzburg 1991, Karl Wilhelmstätter „Soziokulturelle Gemeinwesenarbeit in der Praxis“